Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 79. Mittwoch, den 5. April 1893.

§ Die Lage der Bergarbeiter in den Hauptkohlenbezirken Deutschlands.

IV.

Eine leider eben so weit verbreitete wie ungerechte Legende zerstört der Verfasser durch eine kurze Schilderung der Verhältnisse in Oberschlesien. Er schreibt:

„Als ich mich anschickte, von Gelsenkirchen nach Oberschlesien abzureisen, hatte ich nur den einen Gedanken: „Du lieber Gott, wie mag es dort erst aussehen!“ Schon in Saarbrücken hatte mir ein höherer Beamter, der mehrere Jahre in jenem abgelegenen Landestheile stationirt war, die dortigen Verhältnisse als die allertraurigsten geschildert. „Die Pollacken haben meist nur einen einzigen Wohnraum, in dem neben ihnen auch noch die Hühner und die Schweine hausen.“

In Zabrze, einer Stadt, die schon durch ihren unaussprechlichen Namen Mißtrauen einflößt, angelangt, machte ich mich alsbald auf den Weg, um die elenden Verhältnisse Oberschlesiens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Allein schon hier drängte sich mir nach wenigen Stunden die unabweisbare Ueberzeugung auf, daß ich ein schweres Unrecht begangen hatte, und je mehr ich in der Folge Land und Leute kennen lernte, um so mehr kam ich zu der Einsicht, daß die öffentliche Meinung kaum jemals eine schwerere Schuld auf sich geladen hat, als mit ihrem leichtfertigen, oberflächlichen Urtheil über die armen verwahrlosten „Pollacken“.

Es gereicht mir wirklich zu einer ganz besonderen Genugthuung, hier öffentlich konstatiren zu können, daß die Lebenshaltung des oberschlesischen Bergarbeiters nach jeder Richtung hin weit über derjenigen seiner Kollegen in den anderen Bergbau-Bezirken steht. Ganz besonders hat mich die wirklich peinliche Sauberkeit überrascht, die ich ausnahmslos in allen Arbeiterwohnungen gefunden habe. Ich bin mehrere Tage stundenlang von Haus zu Haus gegangen, zuletzt geradezu mit dem Gedanken, ob ich denn nicht endlich einmal eine unsaubere, verwahrloste Wohnung finden würde, um mein Gewissen wenigstens etwas entlasten zu können, aber vergebens. Ueberall traf ich eine Sauberkeit, wie man sie sonst nur auf den Kriegsschiffen und in großen Krankenhäusern findet. Selbst in den ärmsten, kinderreichsten Familien war der Fußboden tadellos sauber und gewöhnlich noch mit feuchtem weißen Sand abgerieben, wie es z. B. in alten soliden Berliner Weißbierlokalen mit den Tischplatten geschieht. Die Betten waren hübsch gemacht und mit Decken überzogen, an den Wänden hingen zahlreiche meist buntfarbige Bilder. Auf den Kommoden standen neben hübschen kleinen Nippsachen Vasen mit bunten Papierblumen und dergleichen, meist noch ein von zwei Wachskerzen flankirtes Muttergottesbild, ein Kruzifix oder andere Zeichen der Frömmigkeit. Das allerdings nur bescheidene, aber gut gehaltene, durchweg aus hellem Birkenholz bestehende Mobiliar vervollständigte den überaus freundlichen Gesammteindruck.

Diesen wirklich lobenswerthen Zuständen scheint auch die sonstige Lebensführung der Arbeiterfamilien zu entsprechen. Den Beweis dafür glaube ich am einfachsten durch einige Daten aus dem mir gerade vorliegenden Jahresbericht des Konsum-Vereins Rosdzin-Schoppinitz erbringen zu können. Dieser Verein hatte am 1. Januar 1891 1681 Mitglieder, zu denen im Laufe des Jahres noch 205 neue traten. Von diesen wurden u. a. konsumirt: 12 882 Pfund Butter, 12 116 Pfund Margarine, 5 851 Pfund Schmalz.

Es scheint mir, als ob diese Zahlen eine sehr deutliche Sprache redeten.

An der Saar beklagen sich die Bergleute, daß sie Butter fast gar nicht zu sehen bekämen. Nun sind die Löhne in Oberschlesien am niedrigsten, während die Arbeit 10 Stunden und darüber dauert. Ich glaube wirklich, die Saar-Bergleute thäten gut, ihre Frauen nach dem von ihnen so mitleidig belächelten Oberschlesien zu schicken, damit sie bei den „armen Pollacken“ lernen, wie man einen Haushalt führt.“

Tagesschau

Die Hallesche Zeitung (a. S.) beginnt einen Aufsehen erregenden Artikel über die Militärvorlage. Er soll von einem früher einer hohen Stelle nahestehenden ehemaligen hohen Offizier verfaßt sein. Es wird die Art der Einbringung und der Begründung der Vorlage bedauert.

Der Jesuiten-Antrag des Zentrums wird voraussichtlich im Laufe des April, vielleicht schon am ersten Mittwoch nach den Ferien auf die Tagesordnung des Reichstags kommen. Nach Beginn der zweiten Lesung der Militärvorlage dürfte von Abhaltung der sogenannten Schwerinstage Abstand genommen werden.

Polen und das Parlament. In den polnischen Blättern wird die Sprache gegen die Mitglieder der polnischen Fraktion der Parlamente immer heftiger. Die Abgeordneten selbst wollen freilich diesem Auftreten gegen ihr Verhalten keine Bedeutung beilegen, indessen scheinen sie doch vielfach um die Erneuerung ihrer Mandate besorgt, denn es heißt, die Herren wollten die Ferien benutzen, um mit ihren Wählern Fühlung zu gewinnen und gegen die Vorwürfe sich verwahren.

Dem weiteren Verlauf der Militärkrisis, so wird aus Südwestdeutschland der „Nat.-Lib. Korr.“ geschrieben, sieht man natürlich auch in Süddeutschland mit größter Spannung entgegen. Soweit diejenigen Volksschichten, auf deren Mitwirkung bei der Lösung nationaler Aufgaben zu rechnen ist, in Betracht kommen, herrscht, namentlich in Baden und der Pfalz, eine immer lebhafter werdende Bewegung, die nach einer Verständigung strebt und bei manchen sogar über die Bennigsen'schen Vorschläge hinaus zu gehen bereit wäre. Selbst in demokratischen und ultramontanen Kreisen würde man gern sehen, wenn es zu einer Verständigung käme, zumal wenn man nicht selbst dabei mitzuhelfen braucht. Es herrscht auch in diesen Kreisen mancherlei Besorgniß vor neuen Wahlen. Die antisemitische, die sozialdemokratische und namentlich die agrarische Agitation breitet sich immer mehr aus. Vor einigen Tagen hat in Mainz eine große, von mehreren tausend Mann besuchte Versammlung süddeutscher Landwirthe stattgefunden, die weithin in Süddeutschland Bewegung erzeugt hat. Herr von Plötz, der Vorsitzende des Bundes deutscher Landwirthe, war selbst anwesend. Da wurde über die Nothlage der deutschen Landwirthschaft geklagt, gegen neue Handelsverträge mit Zollherabsetzungen, namentlich gegen einen solchen mit Rußland geeifert und der Anschluß an den Bund deutscher Landwirthe beschlossen. Die agrarische Bewegung segelt vorzugsweise noch im konservativen Fahrwasser; sie greift aber immer mehr auch auf andere Parteien hinüber, die sich ihr nicht entziehen können, und wird bei neuen Wahlen eine entscheidende, in ihrer Wirkung auf die Parteiverhältnisse noch schwer zu übersehende Rolle spielen.

Großes Befremden erregt es, daß die Nationalliberalen zu Nürnberg als Kandidaten für die bevorstehenden bayrischen Landtagswahlen einen Antisemiten aufgestellt haben. Dieselben haben, wie wir schon meldeten, mit den Freisinnigen und der Reichspartei ein Kompromiß für diese Wahlen geschlossen.

Die deutsche Sozialdemokratie in Zürich. Auf dem internationalen Arbeiterkongreß in Zürich beantragt die deutsche Sozialdemokratie eine Erörterung der Stellung der Arbeiter zum Kriege. Von den holländischen Sozialdemokraten ist wieder, wie in Brüssel, ein Militärstreik im Falle eines Krieges in Vorschlag gebracht.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Karfreitag dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche bei. Am Sonnabend machte der Kaiser mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten, hörte nach der Rückkehr ins Schloß den Vortrag des Chefs des Generalstabs der Armee, Graf von Schlieffen II., und dann den des Chefs des Militärkabinets. Nachmittags nahm der Monarch eine größere Reihe militärischer Meldungen und darauf die Monatsrapporte der Kommandeure der Leibregimenter entgegen. Am ersten Osterfeiertag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche und unternahmen Mittags sowohl, wie Nachmittags eine gemeinsame Ausfahrt.

Zum Ehrendienst beim Kaiser Wilhelm sind während seines Aufenthalts in Italien außer den Generalen Dessonnaz und Sterpone auch die Flügeladjutanten des Königs Humbert, der General Gozzani und der Oberst Paulucci kommandirt.

Der „Breslauer Generalanz.“ meldet, der Kaiser komme im Mai zur Jagd beim Grafen Hochberg in Wirschkowitz.

Wie in Kassel bestimmt verlautet, wird der Kronprinz Wilhelm im nächsten Jahre das dortige Gymnasium besuchen und im Prinzen-Palais (neben dem Gymnasium) wohnen.

Kaiserliche Kabinetsordre. Das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 wird laut Kabinetsordre am 1. Oktober von Koblenz nach Spandau verlegt werden, so daß von diesem Zeitpunkt an nunmehr das ganze Gardekorps in oder in der Nähe von Berlin garnisoniren wird.

Der Geburtstag des Fürsten Bismarck. Am Sonnabend hat Fürst Bismarck in voller Frische seinen 78. Geburtstag gefeiert. Aus Anlaß desselben hatten sich in Friedrichsruh mehrere Tausend Personen eingefunden, um dem Fürsten ihre Glückwünsche darzubringen. Eine Ansprache des Gymnasialdirektors Wallis aus Rendsburg beantwortete der Altreichskanzler mit einem Rückblick auf die Geschichte Schleswig-Holsteins, für das er stets die lebhaftesten Sympathien gehegt habe. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Schirmherrn aller Stämme des deutschen Reichs, in welches die versammelte Menge jubelnd einstimmte. Die „Getreuen von Jewer“ übersandten dem Fürsten Bismarck wie alljährlich 101 Kiebitzeier, während die „Getreuen aus Weener“, der Hauptstadt des Rheiderlandes in Ostfriesland, 101 Enteneier darbrachten mit dem von Herrn Louis Viktor Israels zu Weener verfaßten launigen Begleitgedichte: „Drum min Fürst frisk! Lat di de Eier nu smecken, — Dann können si ok kinerlei Anten uthecken!“ — Unter den zahlreichen Glückwunschtelegrammen befinden sich solche vom Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, von den großindustriellen Verbänden Deutschlands, von den Lehrer-Kollegien der sämmtlichen höheren Unterrichtsanstalten Berlins, von der freikonservativen Partei, von der Stadt Köln u. a.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung betr. die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den Statthalter in Elsaß-Lothringen, ferner enthält der Reichsanzeiger ein neun Spalten langes Verzeichniß von Gymnasial- und anderen Oberlehrern, denen der Charakter Professor beigelegt ist.

Die Kostenanschläge und Entwürfe zum Elbe-Trave-Kanal sind veröffentlicht worden. Die Kosten der Stecknitzlinie Lauenburg-Lübeck sind in vier Varianten auf

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(19. Fortsetzung.)

„Ich möchte nicht wieder von hier fort, wo wir jetzt eben beginnen uns heimisch zu fühlen. Kannst Du keine Mittel finden, zu verhindern, daß Richard Born sein Ziel erreicht?“

„Keine, — und ich halte es auch garnicht der Mühe werth, danach zu suchen, weil ich überzeugt bin, daß Du Dich irrst. Warum in aller Welt sollte dieser Mann, den wir freundschaftlich aufnahmen, ohne Grund so feindselig gegen uns auftreten, was kümmert ihn unsere Vergangenheit? Unsinn; oder hältst Du ihn für einen Polizisten, der so lange in jedem Menschen einen Verbrecher sieht, bis er das Gegentheil zu beweisen vermag? Wie abgeschmackt! Wie soll er nur auf den Gedanken kommen, daß jene Sache existirt, es sei denn, er hätte Absichten auf Laurianna's Hand, wozu mir aber nicht die geringsten Absichten vorhanden scheinen.“

Elfriede durfte ihrer Tante nicht ferner widersprechen, weil diese von dem Standpunkt ihrer Anschauungsweise Recht hatte, das Bündniß mit Werner mußte aber noch geheim gehalten werden, da die Baronin sicherlich nicht mit der Wahl ihrer Nichte einverstanden sein würde.

„Du hast Recht, Tante Elisa, so lange er nicht in verwandtschaftliche Berührung mit uns treten will, hat er auch nicht die Befugniß, Rechenschaft zu fordern, — und dann, Du thatest ja, was in Deiner Macht steht, um in Rio alle verrätherischen Spuren zu vernichten. Ich verspreche Dir, jetzt nicht wieder daran zu rühren, — vergieb mir alle die Unruhe, welche Du schon meinetwegen erduldet hast.“

„Du hast seit Kurzem eine seltsame Manie, in der Vergangenheit zu wühlen, mit der ich abschließen wollte an dem Tage, da wir uns hier begruben. Erzeige mir den einzigen Gefallen, von nun an darüber zu schweigen, damit ich dieses Opfer der Zurückgezogenheit nicht ganz umsonst bringe! Wir leben schließlich nur einmal und kurze Zeit; wie sündhaft gegen sich selbst gehandelt ist es, die kostbaren Minuten mit ebenso unnützen wie finsteren Betrachtungen auszufüllen.“

Rafaelo trat in das Zimmer und stellte die brennende Lampe auf den Tisch.

„Ich werde mich bemühen, so zu denken wie Du, Tante Elisa, und kalt sein. In der That“, fügte sie mit einem Anflug von Bitterkeit hinzu, „ein gefühlvolles Herz ist ein ebenso elendes Ding, wie das liebesbedürftige.“

Elfriede erhob sich zögernd und ging nach dem Zimmer, wo Laurianna spielte.

„Ich habe viel mit Dir zu besprechen, Lauri, wir gehen gleich nach dem Thee in unser Zimmer, ja?“

Die Angeredete sah sich liebevoll zu Elfriede um, die vertraulich ihren Arm auf die Schulter des jüngeren Mädchens gelegt hatte.

„Du kommst meinem Wunsch entgegen, Herz, ich kann kaum die Zeit erwarten, da wir allein sein werden. O, wenn Du wüßtest, was ich Dir mitzutheilen habe.“

Elfriede ging, um im Eßsaal den Thee zu bereiten, den die Damen nach früherer Gewohnheit um diese Zeit noch einmal einzunehmen pflegten; sie fand Rafaelo dort, beschäftigt, die Tassen auf dem Tische zu ordnen.

„Gut, daß ich Dich treffe, Rafaelo, eine namenlose Unruhe verzehrt mich, ich kann mit Tante Elisa nicht frei und rückhaltlos sprechen, weil ich ihr nicht alles mittheilen kann. Du mußt — merke wohl auf — Herrn Richard Born beobachten, seine Absichten zu erforschen suchen, gleichviel, wie Du es anstellst; er will Zeitungen aus Rio kommen lassen, ich weiß weshalb. Beginne schon heute Deinen Wächterposten und suche zu verhindern, daß er seine Absicht ausführt, — ich bin von tödtlicher Angst gehetzt.“

Der Farbige hielt mit seiner Beschäftigung inne und heftete die funkelnden Augen auf das junge Mädchen, während sich seine Lippen zu einem grausamen Lächeln verzogen.

„Darf ich ihn tödten, Senhora?“

„Rafaelo, bist Du wahnsinnig, wie darfst Du es wagen, solche Sprache vor mir zu führen, schäme Dich!“

„Ich werde schweigen und nicht mehr daran denken,“ erwiderte der Sklave demüthig.

„Gieb also acht, Rafaelo, um was es sich handelt; Du mußt also vor allem einen Weg finden, um verhüten zu können, daß ein Brief Richard Borns nach Rio gelangt. Darauf kommt alles an. Willst Du mir treu und in meinem wahren Interesse dienen, dann vollziehe meinen Befehl pünktlich, ohne Deine eigenen Gefühle in Betracht zu ziehen — willst Du das thun?“

„Sie haben nicht zu bitten, Herrin, nur zu befehlen — und ich gehorche.“

„Du bist frei, Rafaelo.“

22,25 resp. 26 Millionen, die Wachenitzlinie mit einem schiffbaren Speisekanal zum Schaalsee auf 25 Millionen berechnet.

Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird eine **250-Millionen-Anleihe für das Reich und für Preußen** unmittelbar nach Ostern zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Es handelt sich wieder um dreiprozentige Konsols.

Eine interessante Turnstatistik hat die Berliner Turnerschaft für die bevorstehende Feier des 30. Stiftungsfestes zusammengestellt. Sie hat die 1500 Mitglieder ihrer Männerabtheilungen nach dem Beruf, dem Lebensalter und der Dauer der Mitgliedschaft geordnet. Die Mitglieder vertheilen sich danach auf 127 Berufszweige, 418 gehören zum Handwerk, 538 zum Handel und Gewerbe, 385 zum Kunstgewerbe, nur 44 zum Gelehrten- und Künstlerstand, 90 sind Beamte, nur 22 haben sich als „Arbeiter“ in die Mitgliederlisten eingetragen und 16 gehören verschiedenen Berufen an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der **Kaiser Franz Josef** hat die neue Verfassung für die ungarischen Protestanten Augsburger Konfession, wonach vor einem Pastor geschlossene Mischehen zwischen Juden und Protestanten rechtsgiltig sind, genehmigt. — Die amtliche „Wiener Ztg.“ publizirt einen Erlaß des Finanzministeriums betreffs der Ausgabe von Bronzemünzen in der Kronenwährung und der Einziehung der Kupfermünzen zu 4 Kreuzern. Das Gesetz tritt am 1. April in Kraft.

Italien.

Die energische Sprache der „Nordd. Allg. Ztg.“, sowie der gesammten deutschen Presse bezüglich des Brandes-„Falles“ machen in Rom einen tiefen Eindruck. Die „Tribuna“ fürchtet den Ausbruch eines neuen deutsch-französischen Preßkrieges; jedenfalls sei der Artikel ein ernstes Symptom der internationalen Spannung. Die „Opinione“ brandmarkt das Verhalten der Bevölkerung von Aismiers und erklärt die Entrüstung der deutschen Presse für vollständig begreiflich und gerechtfertigt. Auch die hochoffiziöse „Piemontese“ tadelt die Vorfälle aufs schärfste als einen unzivilisirten, barbarischen Akt, den alle anständigen Franzosen verurtheilen müßten. Sie glaubt jedoch, daß die französische Regierung keine Verantwortung treffe. — Die „Opinione“ schreibt, der Umstand, daß ein österreichischer Erzherzog nach Rom komme, ohne den Papst zu besuchen, sei ein Beweis, daß die päpstliche Politik sich „auf dem Holzwege“ befinde. Die Blätter billigen allgemein das Verhalten der österreichischen Regierung in der Angelegenheit. Die „Tribuna“ hofft, daß auch andere katholische Fürstlichkeiten das Beispiel nachahmen werden. — Die „Riforma“ zu Rom erfährt authentisch, daß Kolumbia Verhandlungen mit Nordamerika wegen Ueberlassung der Panama-Konzession eingeleitet habe. Die Verhandlungen hätten alle Aussicht auf Erfolg. — Die Turiner „Gazetta del Popolo“ meldet: Stambulow sandte durch Vermittlung Oesterreichs eine Note an Brin, worin er um Schutzmaßregeln gegen Attentate russischer Agenten während der Reise des Fürsten Ferdinand nach Florenz bat. Brin antwortete zusagend. — Der König von Italien äußerte neuerdings den dringenden Wunsch, daß die verschiedenen zur Festfeier der Silberhochzeit zusammengetretenen Komitees gar keine Geschenke machen, sondern das Geld zu Wohlthätigkeitszwecken verwenden möchten. Ein Zuwiderhandeln gegen diesen Wunsch erscheine ihm als persönliche Kränkung.

Belgien.

In Belgien gährt es wieder. So wird aus Brüssel gemeldet, daß die Bergleute auf einigen Zechen in Quaregnon bei Mons ausstehen, um eine Lohnerhöhung zu erhalten. Schürer der Unzufriedenheit haben das unrichtige Gerücht verbreitet, daß die Zechen des Borinage ihre Preise um 1½ Frc. herabgesetzt hätten, diese Nachricht ist aber falsch. Für die nächste Woche werden weitere Ausstände in Borinage befürchtet.

Frankreich.

Paris. Zur Ministerkrise. Die Zählung ergiebt fünf Stimmen gegen die Regierung. Das Ministerium verläßt die Sitzung und geht, um seine Demission einzureichen. — Die Minister hielten im Elysee einen Ministerrath ab und beschlossen, zwei provisorische Zwölftel zu verlangen. Sie überreichten darnach dem Präsidenten der Republik ihre Demission. Carnot nahm dieselbe an. Für morgen sind die Präsidenten der Kammern zur Berathung ins Elysee berufen. In den Couloirs wird Develin als Nachfolger Ribots genannt. — Der Präsident Carnot ließ Sonnabend Vormittags Méline zu sich rufen und bot demselben die Bildung eines neuen Kabinets an. Méline erklärte sich bereit, den Auftrag zu übernehmen. — Leroy Beaulieu veröffentlicht im Journal des Deb. eine äußerst schwarzseherische Studie über Frankreichs Staatsfinanzen; er behauptet, der Fehlbetrag steige jährlich auf zwei bis dreihundert Millionen; als einzigen Ausweg bezeichnet er die Aufnahme einer großen Anleihe. — Zu der Ministerkrise. Mit großer Genugthuung nahm das französische bezw. pariser Volk die Kunde von dem Kabinetssturz entgegen. Ein so einstimmiger Ausdruck tiefster Unzufriedenheit und ein so zermalmendes Urtheil über die Gefallenen, wie dem Falle des Ministeriums Ribot ist seit lange keinem Kabinetssturze gefolgt. — Die Prügelei in der Kirche von St. Denis und ihre Folgen. Es werden sieben Personen, darunter vier Stadträthe gerichtlich deswegen verfolgt. Auch ist gegen den Bürgermeister eine Untersuchung eingeleitet worden. — Paris und die Norddeutsche Allg. Ztg. Die Journale weisen die in dem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. enthaltenen Anschuldigungen zurück und behaupten, durch die Enquete seien die Angaben des Brandes dementirt. Sie meinen, der Artikel sei geschrieben, um Propaganda für das Militärgesetz zu machen.

Rußland.

Die Cholera ist in Rußland trotz des harten Winters nicht zum Erlöschen gebracht worden. Cholerafälle sind neuerdings auch in Petersburg vorgekommen. Nach amtlichen Meldungen wurden in folgenden Gouvernements bezw. Städten Cholerafälle festgestellt: In Podolien vom 29. Januar bis 28. Februar 453 Erkrankungen und 111 Todesfälle; in Kiew vom 6. bis 19. Februar 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; in Kursk vom 13. Januar bis 12. Februar 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in Jekaterinaslaw vom 13. bis 27. Februar 1 Erkrankung und 1 Todesfall; im Dongebiet vom 7. bis 23. Februar 23 Erkrankungen und 2 Todesfälle; in Saratow vom 13. bis 27. Februar 20 Erkrankungen und 13 Todesfälle; in Ufa vom 15. bis 22. Februar 20 Erkrankungen und 16 Todesfälle; in Alexandropol (Eriwan) am 8. März eine Choleraerkrankung. Ferner wurden choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet: aus Rostow eine am 6. März, aus Jelez 2 vom 2. bis 4. März und Astrachan vom 6. bis 8. März.

Bulgarien.

Der „**Pol. Korr.** wird aus Sofia geschrieben, daß der Termin für die Hochzeit des Prinzen Ferdinand von Koburg mit der Prinzessin von Parma um vier bis fünf Tage hinausgeschoben worden ist. Der Minister des Auswärtigen Grekow nimmt offiziell an den Vermählungsfeierlichkeiten theil, der Ministerpräsident Stambulow jedoch wahrscheinlich nicht. — Die am 1. April endende Parlamentstagung wurde neuerdings verlängert.

Rumänien.

Die Verhandlungen über den **Handelsvertrag** zwischen Rumänien und Deutschland sind vollständig abgeschlossen. — Die Deputirtenkammer zu Bukarest nahm den Handelsvertrag mit Frankreich mit 83 gegen 28 und den mit der Schweiz mit 91 gegen 4 Stimmen an.

Serbien.

In **Belgrad** zirkuliren neuerdings Gerüchte von dem Rücktritte des serbischen Ministeriums. Zur Bildung des neuen soll Stefan Boskowitsch ausersehen sein.

Afrika.

Aus **Kairo** wird gemeldet, daß zwischen dem Minister Riatz Pascha und dem englischen diplomatischen Vertreter ein Konflikt ausgebrochen ist. Riatz verlangt, daß sämmtliche Polizeiberichte und Depeschen aus dem Innern des Landes an ihn, und nicht wie bisher, an den englischen Vertreter gerichtet werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Bromberg**, 1. April. Seit fünf Jahren besteht hier ein sogenannter Wohnungsverein. Der Zweck desselben ist der, für die Mitglieder des Vereins Wohnungen zu beschaffen in Häusern, welche der Verein angekauft bezw. erbaut hat und die sein Eigenthum sind. Die Mitglieder desselben gehören durchweg dem besser situirten Beamtenstande an. Nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Jahresberichte zählt der Verein 322 Mitglieder bezw. Genossen. — Auf dem Apotheker Mentzelschen Grundstück wird eine Centralanlage zur Erzeugung von Elektricität für Beleuchtungs- und Fabrikzwecke eingerichtet werden, und zwar zunächst für den Häuserblock, der von der Bahnhofs-, Wilhelms- und Gammstraße begrenzt wird. Die Einrichtung übernimmt die Firma H. Gielczinski-Berlin, welche hier unter Leitung des Herrn Zivilingenienrs Schauer eine Filiale besitzt. Die erforderlichen Kapitalien sind theils von den Lichtentnehmern, theils von auswärtigen Kapitalisten gezeichnet. Mit der Ausführung der erforderlichen Baulichkeiten wird unverzüglich begonnen werden.

— **Dt. Eylau**, 2. April. Wie tief der Aberglaube noch in den niederen Schichten der Bevölkerung wurzelt, beweist wieder folgender Vorfall: Bei dem hier stattgehabten Aushebungs-Geschäft erschien vor der Kommission ein Mann mit mißstaltetem Unterkiefer. Auf die Frage, wie er zu dieser Gesichtsentstellung gekommen sei, erklärte er ganz ernsthaft, er sei als kleines Kind „behext“ worden.

Marienburg. 1. April. Vor übergroßer Zärtlichkeit gegen Hunde kann wiederholt nicht genug gewarnt werden. Die im 22. Lebensjahre stehende Tochter eines Kaufmanns aus der Umgegend war eine große Hundefreundin; bei jeder Gelegenheit herzte und küßte sie ihren Hund, ließ sich von ihm Mund und Augen lecken. Zu Anfang v. M. erkrankte die Dame an beiden Augen und das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Alle angewandten sogenannten „Hausmittel“ blieben ohne Erfolg. Nun konsultirte man einen Arzt, welcher das eine Auge operiren wollte, was die Eltern jedoch nicht zuließen. Auf den Rath eines Verwandten fuhr die Kranke nach Berlin, um dort einen ihr empfohlenen berühmten Augenarzt zu konsultiren. Derselbe konstatirte, daß beide Augäpfel mit Hundewürmern besetzt waren, welche nur durch eine Operation zu entfernen seien. Die Operation fand nun durch Chloroformnarkose statt, und das Resultat war ein günstiges: es konnte eine Anzahl der gefährlichen Parasiten entfernt werden. Nach einigen Tagen wurde das zweite Auge vorgenommen, in dem der Arzt ebenfalls eine Menge Hundewürmer vorfand. Trotzdem die Operation unter der geschickten Hand des Arztes an und für sich als völlig gelungen bezeichnet werden darf, sind die Augen noch nicht gesund, und es ist auch wenig Hoffnung vorhanden, daß die Dame je wieder sich ihres Augenlichts voll und ganz wird erfreuen können. N. Z.

— **Ostrowo**, 31. März. Am letzten Sonntag schickte ein hiesiger Hausbesitzer einen Schulknaben nach Patronen zu seinem Tesching. Der Knabe entwendete unterwegs eine Patrone und verwahrte sie in seinen Kleidern, um sie gleich darauf in das Tesching zu laden und Schießproben abzuhalten. Unglücklicherweise lief ein anderer Knabe an ihm vorüber, den auch die Kugel traf und in die Stirn drang. Der Knabe liegt nun hoffnungslos darnieder. (G.)

— **Aus dem Kreise Osterode**, 1. April. Eine unsinnige Wette hat einem Arbeiter in Nicpony das Leben gekostet. Er wettete, lebendige Fische und zwar Plötze verschlingen zu können. Vier waren schon glücklich hinunter, der fünfte aber blieb im Halse stecken. Ihn herauszuziehen war nicht möglich, und ehe noch ärztliche Hilfe eingreifen konnte, war der Mann eine Leiche.

— **Stallupönen**, 31. März. Wie der Aberglaube auch gute Früchte zeitigen kann, das erlebte ein Hirt in Schöckstupönen. Derselbe hatte seinen ganzen Lohn bei sich in Verwahrung und freute sich darüber, wenn er die blanken Thaler zählte. Doch seine kindliche Freude sollte bald in Trauer verwandelt werden. Eines Tages fehlten ihm 2 von den Thalern. Traurig theilte er seinen Verlust dem anderen Gesinde des Gutes mit. Da machte ein Knecht den Vorschlag, den Fall dem Wunderdoktor in Karczaningken mitzutheilen, dann werde der Dieb verkrüppeln. Dieser Vorschlag hatte seine Wirkung. Am anderen Morgen wurden die fehlenden 2 Thaler auf dem Bett des Bestohlenen gefunden. Pr. L. Ztg.

— **Königsberg**, 31. März. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Anlage einer elektrischen Straßenbahn vom Sackheimer Thor bis zum Pillauer Bahnhof beschlossen. Dieselbe geht zunächst in einer Linie bis zum Anger, gabelt sich dort in zwei Zügen durch die Löbenichtsche Langgasse resp. die neu anzulegende Straße und vereinigt sich wieder in der Altstädtischen Langgasse, geht dann weiter bis zur Laak und theilt sich hier wieder derart, daß eine Linie durch die Stallengasse, die andere über die Laak geht, worauf dieselben sich am Pillauer Bahnhof vereinen. — Wiederum hat eine unsinnige Wette recht unangenehme Folgen gehabt. In einem Restaurant auf dem Sackheim hatten am Sonntag Abend mehrere junge Leute schon längere Zeit beim Grog gesessen, als man begann, die Körperkräfte zu rühmen. Ein junger Mann that sich ganz besonders darin hervor und erbot sich, den Kneiptisch mit sämmtlichen darauf stehenden vollen Groggläsern derart mit den Zähnen aufzuheben und fünf Sekunden wagerecht zu halten, daß von dem Juhalt der Gläser nicht ein Tropfen verschüttet würde. Als man ihm das nicht glauben wollte, bot er sofort eine Wette an, die auch angenommen wurde. Und in der That wurde der schwere Tisch in der angegebenen Weise gehoben, dann fiel er aber mit großem Gepolter zurück und alle dampfenden Groggläser fielen zu Boden. Der vorwitzige junge Mann aber sank, noch unter dem Siegesjubel der anderen Herren, auf einen Stuhl und nun stellte sich heraus, daß sämmtliche sechs Vorderzähne des Oberkiefers total ausgebrochen waren, außerdem war der Kiefer so schwer verletzt, daß der junge Mann sich sofort zum Arzt begeben mußte, — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Heinrichswalde. Dort war der Tagelöhner August K. in D. am 27. d. M. mit anderen Arbeitern bei dem Abbrechen einer alten Lehmmauer beschäftigt. Plötzlich stürzte sie ein und K. wurde dermaßen mit Erde beschüttet, daß er noch an demselben Tage verstarb. (K. H. Z.)

— **Insterburg**, 31. März. Der erste Hauptgewinn der 3. Klasse Königl. Preuß. Staats-Lotterie mit 60 000 Mark fiel in die Kollekte des Herrn Czibulinski hierselbst. Wie wir hören, sind an diesem Gewinn durchweg kleine Leute betheiligt, denen das Geld sehr gut zu Statten kommt.

Locales.

Thorn, den 4. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

4. April 1548.	Reisten die Herren Bürgermeister Kriger und Rathmann Johann Hoffmann zum Reichstage nach Petrikau ab.
1605.	Hans Hilcken, Amanuensi 100 Mark Besoldung und 20 Mark zu einem Kleide versprochen.

Armeekalender.

4. April 1814.	Ausfallsgefecht bei Burheim vor Jülich. Die aus 2 Bat., 1 Schwadron, 4 Geschützen bestehende französische Ausfallstruppe wird zum eiligen Rückzug nach der Festung gezwungen. — Inf.-Regtr. 89, 90.

r Patentertheilung. Den Herren Tapezierer Franz Karwiese und Maschinenbauer Julius Frase in Thorn ist auf eine ausziehbare Gardinenstange ein Patent ertheilt worden. Das Patent läuft vom 16. Oktober 1891 ab.

x Nachlese aus den Feiertagen. Prächtige Frühlingstage brachte uns das diesjährige Osterfest. Schon der sonst nach dem Volksglauben stets von Wolken verdüsterte Karfreitag und noch mehr der heiter lächelnde Oster-Sonnabend kündeten an, daß das Osterfest sich im Glanze des Frühlings sonnen werde. Und in der That: Ostara bot uns das herrliche Schauspiel des Auferstehens der Natur aus langem Winterschlafe, des Werdens und Knospens. Schon lugen an den Sträuchern die ersten grünen Blättchen schüchtern hervor, und aus der Erde sprießt junges Pflanzengrün. Mit stets erneutem Entzücken nimmt es jeder in sich auf, der Augen hat zu sehen. Selbst die Schiffe, welche am Weichselufer liegen, spendeten dem Frühlinge und dem ersten Festtage ihren Gruß durch hoch von den Masten wehende Flaggen und Wimpel. Hinaus in die helle klare Frühlingsluft lockte uns der leuchtende Sonnenschein, und freudigen Herzens folgten dieser Lockung jung und alt. Erquickung und Erholung im Laufe des Alltagslebens suchten jene Tausende, welche der „Straßen quetschender Enge“ zu Fuß oder zu Wagen entrannen und den vorstädtischen Vergnügungsorten zustrebten, wo sich ein reges Leben entwickelte. In dem Hauptausflugsorte Thorns, der Ziegelei, saßen die Ausflügler schon zum größten Theil im Freien, sich an der milden Luft und an leiblichen Genüssen labend, und ebenso bot der hübsche Garten des „Elysium“ und anderer öffentlicher Lokale einen willkommenen Aufenthalt. Ein starker Strom von Menschen ging auch nach Mocker, wo im „Wiener Café“ die Kriegerfechtanstalt ein Volksfest arrangirt hatte, welches aus Konzert der Artilleriekapelle, recht unterhaltender Spezialitäten-Vorstellung und Tanzkränzchen bestand. Der Kasse dürfte ein Rein-Ueberschuß von etwa 200 Mark zufließen. Auf den Spazierwegen und in den Restaurants konnte man mit Muße und Behagen die Damentoiletten studiren. Es ist eine alte bewährte Erfahrung, daß gerade die Mannigfaltigkeit in den Damenkostümen, welche den Trägerinnen die beste Gelegenheit zur Entfaltung von Geschmack bietet, ein wesentliches Moment bildet, die Aufmerksamkeit und damit das Interesse der Männerwelt zu wecken. Die Monotonie der männlichen Kleidung, die uns hier durch lange Gewohnheit nicht mehr abstößt, würde uns an den Frauen herzlich langweilig erscheinen und unsere Galanterie abstumpfen. Mit wieviel größerem Vergnügen betrachten wir ein in alle Façons und Farben gekleidetes munteres Mädchenvolk als eine in klösterlicher Uniformität sittsam einherwandelnde Schaar von Pensionsfräulein, in deren Brust doch auch ein lebensfrohes Herz pocht! Das Streben nach Abwechselung in den Damentoiletten zeitigt aber unter dem Banne der Allherrscherin Mode auch manch wunderliche Blüthe, die wie die Influenza mit zwingender Gewalt überall Boden findet. Jetzt hat die Mode sogar den Sitz des Droschkenkutschers erklettert, hat diesem den Mantel abgenommen und ihn den Damen um die Schulter gehängt. Nun freut sich der Kobold des gelungenen Werkes, welches nach unserer allerdings unmaßgeblichen Meinung und nach unseren ästhetischen Anschauungen den Damen nicht gerade hübsch zur Figur steht, dafür aber — die Leserinnen wollen uns das harte Wort verzeihen — in seinen drei- und vierfachen Lagen einem Riesen-Tintenwischer verzweifelt ähnelt. Damit uns aber die Damen für diesen Vergleich nicht allzusehr grollen, führen wir sie am Abend in den Artushof, wo Meister Friedemann mit seiner 61er-Kapelle konzertirte, oder ins Schützenhaus, wo Herr Stabshoboist Hiege seine 21er-Kapelle mit — trotz der kurzen Zeit — bereits bewährter Tüchtigkeit dirigirte. Wer aber an Thalias und Melpomenes Gaben sich erfreuen wollte, hörte im Viktoriasaale die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ an, welche das Boldt'sche Opernensemble als Eröffnung der Saison gab. — Der zweite Feiertag gab dem ersten in der äußeren Erscheinung nichts nach. Wolkenloser Himmel, lächelnde Sonne, und laue Frühlingstemperatur lockten wiederum hinaus und wieder folgten Tausende dem Rufe des Sendboten zum Aufenthalte im Freien. Andere lauschten den Konzertklängen der Artilleriekapelle im Wiener Café in Mocker, der 61er-Kapelle im Artushofe, der 21er-Kapelle im Schützenhause, der Oper „Czar und Zimmermann“ im Viktoriasaale, andere wieder huldigten dem Tanze, der am zweiten Feiertage in vielen Lokalen der Stadt und der Vorstädte seine Herrschaft übte. — Heute, am sogenannten dritten Feiertage, beginnt für den Alltagsmenschen wieder die Arbeit, während manche noch eine etwas verblaßte Nachfeier der beiden Festtage begehen.

* **Oper.** Nicolais „Lustige Weiber von Windsor“, die geistvollste und melodienreichste komische Oper echt deutschen Gepräges, die in den letzten fünfzig Jahren komponirt ist und für Shakespeares amüsante und pikante Bilder den überaus sympathischen Herzenston gefunden hat, gingen am Sonntag als Eröffnungsvorstellung des Boldt'schen Opern-

---

„Ich war Ihr Sklave und möchte es bleiben.“

„Noch eins; Richard Born wird jedenfalls schon heute schreiben — übermorgen fährt der Hamburger Postdampfer nach Brasilien, in Folge dessen mußt Du Deinen Posten als Spion schon jetzt antreten, eile, ich vollende die Vorrichtungen zum Thee, um neun Uhr wird der Briefkasten zum letzten Male geleert, ich weiß kaum, was ich spreche, — Du wirst wissen, wie es anzufangen ist. Stille, sprich kein Wort weiter, Rafaelo, gehe sofort.“

„Ich bin bereit; ist der nach Rio bestimmte Brief geschrieben, dann soll er auch noch heute in Ihre Hände gelangen.“

Der Mulatte ging nach seiner Kammer, warf über seinen weißen Anzug einen langen dunkeln Mantel, bedeckte das schwarze Kraushaar mit einem breitrandigen Hut und trat geräuschlos seine abenteuerliche Wanderung an.

Auf Umwegen gelangte er in die Nähe des Schulhauses, dessen obere Fenster erleuchtet waren; tiefe Stille herrschte weit umher, nur unterbrochen von dem Rauschen der in regelmäßigen Zwischenpausen über den Strand gleitenden Wellen und dem flüsternden Abendwind, der leise den Staub des Tages von den Blättern schüttelte. Rafaelo stellte sich hinter den dicken Stamm einer alten Eiche und beobachtete, sich regungslos verhaltend, den Eingang des Hauses. Eine halbe Stunde hatte er in dieser Weise vergeblich gewartet, als er endlich bemerkte, daß die Hausthür geöffnet wurde und Richard den Weg zum Dorfe einschlug.

In angemessener Entfernung, lautlos wie ein Schatten, folgte ihm Rafaelo, die glühenden Augen starr auf den langsam dahin Wandernden gerichtet; was er erwartete, geschah: Richard lenkte seine Schritte nach dem Postgebäude auf dem kleinen Markt, wo ein Briefkasten angebracht war.

Jetzt schlug die Uhr vom nahen Kirchthurm halb zehn, um neun war der Kasten zum letzten Mal geleert worden, demnach hatte er Zeit, sein Vorhaben mit der nöthigen Ruhe ins Werk zu setzen. Nach etwa zehn Minuten wagte er sich aus seinem Versteck hervor, die Straßen und Wege ringsumher waren vollständig vereinsamt, — die Kleinbürger des Fleckens gingen früh zur Ruhe, — nur drüben aus der Studirstube des alten Geistlichen schimmerte noch ein mattes Licht.

Der Farbige schlich bis an den Mauervorsprung, wo sich der Kasten befand, zog aus seiner Tasche ein längliches, biegsames und scharf zugespitztes Instrument, welches vielleicht schon früher zu einem ähnlichen Zwecke verwendet sein mochte. Dieses fügte er vorsichtig in die schmale Oeffnung des Behälters, bis die Spitze des Eisens den Boden berührte; fest niederdrückend, hob er es dann behutsam wieder nach oben, — lugte durch die Spalte und sah zu seiner Genugthuung einen Brief an der Spitze des Instruments stecken, den er vorsichtig mit zwei Fingern erfaßte und herauszog.

Noch zweimal führte er dasselbe Experiment aus, so daß sämmtliche drei Briefe, welche zur Zeit in dem Kasten lagen, sich in seinen Händen befanden. Hierauf entfernte er sich etwa hundert Schritte von dem Postgebäude, um beim Schein eines brennenden Zündholzes die Adressen zu lesen.

Nur einer fesselte seine Aufmerksamkeit: Doktor Carlos Miranda, — Rio de Janeiro, den mit dieser Aufschrift versehenen Brief verbarg Rafaelo an seiner Brust, während er die beiden andern, welche er nicht brauchte, nach dem Kasten zurücktrug.

(Fortsetzung folgt.)

Ensemble im Viktoriasaale vor fast vollem Hause in Szene. Wir müssen leider von vornherein konstatiren, daß der Erfolg den Erwartungen nicht entsprach. Das Ensemble enthält acceptable Kräfte, wie besonders die Soubrette Frl. Lindow, welche in ihrer anspruchslosen und doch so anmuthigen Art zu singen in der Partie der Jungfer Anna Reich mit allen Vorzügen in die Erscheinung trat; ferner Frl. Zacha, welche die Rolle der Frau Fluth mit einer zierlichen Munterkeit sang, die wohl das Wesen der etwas derber gedachten Bürgerin des merry old England nicht völlig deckt. Der lyrische Tenor des Herrn Felsch (Fenton) klang stellenweise gar nicht übel, seine Weichheit wurde indessen oft durch Unreinheit und Mangel an Ausdauer überwogen. Herr Krähmer sang den Falstaff. Für diesen Baß ist Herrn Krähmers Stimme nicht ausreichend; unter einem seriösen Baß, als welchen ihn das Personalverzeichniß ankündigt, verstehen wir denn doch etwas mehr. Der dicke Ritter von Eastcheap, den Nicolais glückliches, wenn auch eklektisches Talent mit seinen fettesten Tönen ausgepolstert hat, fordert ein ganzes, ungebrochenes, blühendes Organ. Eine interessante humoristische Charakteristik des verliebten alten Schlemmers, die uns über die Mängel bedeutend getröstet hätte, vermochte er nicht zu geben. Die ganze Leistung nahm sich etwas gewöhnlich aus. Herr Dumas (Fluth) und Herr Rodmann (Reich) gaben sich redlich Mühe, aber mit wenig günstigem Erfolge. Das Zusammenspiel ging sehr holperig, am schlimmsten aber stand es mit dem Orchester, welches seiner Aufgabe gar nicht gewachsen war. Es wußte den Sängern, wie es in der Oper erforderlich ist, nicht anzupassen, und so kam es, daß Orchester und Sänger unbekümmert ihre eigenen Wege gingen. Die Sänger wußten vielfach nicht, wo sie einzusetzen hatten, und sangen da einfach drauf los. Dies dürfte unseres Erachtens nicht allein an der uns als gut bekannten Kapelle, sondern auch an der mangelhaften Direktion derselben liegen. Der Chor ist nicht stark genug besetzt. Daß unter solchen Umständen keine gute Oper herauskommen kann, ist selbstverständlich. Wie wir hören, werden indessen inbezug auf Orchester und Chor Neuerungen eintreten, welche bessere Gewähr bieten. Auch werden sich wohl die Mitglieder des Ensemble bald aneinander gewöhnen und mehr Werth auf das Einstudiren und Proben legen, sodaß wir zufriedenstellenden Leistungen entgegensehen dürfen. — Die gestrige Aufführung, Lortzings „Czar und Zimmermann," gab der vorgestrigen in malam partem nicht viel nach. Wir müßten bei näherer Besprechung nur die oben gerügten Mängel wiederholen und verzichten daher darauf. Wir wollen nur die Partie des Czaren Peter lobend hervorheben, welche Herr Boldt mit Routine und tüchtiger Stimme sang; wir stellen Herrn Boldt unter den Sängern sogar an den ersten Platz. In Herrn Koch-Englis (französischer Gesandter Chateauneuf) lernten wir den Heldentenor der Bühne kennen. Wenn wir uns nicht täuschen, kann Herr Koch-Englis besser singen, als gestern, wo er Stärke durch Schreien zu ersetzen suchte. Herrn Rodmann (Bürgermeister von Saardam) beliebte es, einige Gedächtnißlücken durch „Witze" über Boulanger, Panamaskandal und Schulitz auszufüllen. Auch in einer komischen Oper müssen wir derlei Sachen mißbilligen. Im Hinblick darauf, daß es besser ist, wenn wir sofort im Anfange alle Monita ziehen, möchten wir die Direktion darauf aufmerksam machen, daß das allzu lange Ausdehnen der Vorstellungen ungünstig auf den Besuch rückwirken muß, wenn nicht Vorsorge getroffen wird, daß die schier unendlichen Pausen abgekürzt werden. Warum gerade wir Thorner uns stets solche Zeitverschwendung gefallen lassen sollen, vermögen wir nicht einzusehen. Es ist wahrlich kein Vergnügen selbst für den eifrigsten Theaterbesucher, öfter Abends bis 11 und 11½ Uhr zurückgehalten zu werden. Wir werden speziell diesen Punkt im Auge behalten, da uns hierüber allerseits Klagen zugegangen sind. — Hoffentlich sind wir demnächst in der angenehmen Lage, nur Gutes über die diesmalige Opernsaison zu sagen, für welche das Feld jetzt noch günstig liegt.

:: **Turnfahrt.** Gestern Nachmittag unternahm die Jugendabtheilung des Turnvereins in Stärke von 24 Mann, geführt von Herrn Schütz, eine Turnfahrt nach Leibitsch. Um 2 Uhr wurde vom Katharinenthor aus ein Zug von 8 Mann mit Spitze vorausgeschickt und eine halbe Stunde später folgte der zweite Zug. Im Bielawyer Walde hatte der erste Zug zu beiden Seiten der Chaussee Aufstellung genommen und Patrouillen bis Bielawy-Krug vorgesandt. Der anmarschirende zweite Zug bemerkte die Patrouillen, löste sich vor Bielawy-Krug auf und suchte seitwärts in zwei Gefechtspatrouillen mit ausgeschwärmtem Zuge den Wald zu besetzen. Bei dieser Gelegenheit fiel ihnen der feindliche Führer und ein Posten, welche zu weit vorgegangen waren, in die Hände. Dasselbe Schicksal ereilte aber kurz darauf auch den Führer des zweiten Zuges. Um ½5 Uhr wurde die Uebung abgebrochen und der Marsch nach Leibitsch fortgesetzt, wo im Kadatz'schen Garten Ballspiele und sonstige Uebungen vorgenommen wurden. Nach gemüthlichem Beisammensein erfolgte um ½9 Uhr der Abmarsch. Die muntere Turnerschaar führte unterwegs noch einige Aufmärsche aus und langte wohlgemuth um ½11 Uhr wieder in Thorn an. — Für die Uebungen der Jugendabtheilung beginnen auch militärische Kreise sich zu interessiren in der richtigen Erkenntniß, daß so vorgebildete Turner als Rekruten das beste Material geben und am wenigsten Schwierigkeiten verursachen. So war, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, beim letzten Schauturnen im Auftrage seines Kompagniechefs ein Feldwebel anwesend, um sich von den Leistungen zu überzeugen. Dieses Interesse ist erfreulich.

)*(**Die Handwerker-Liedertafel** hält morgen (Mittwoch) Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in welcher Rechnung pro 1892 gelegt und Wahlen vorgenommen werden sollen.

— **Erledigte Schulstellen.** In Babken (allein, Kreis-Schulinspektor Eichmann-Lessen,) evangelisch; in Montowo (allein, Kr. Sch. Streibel-Löbau,) zwei Lehrerinnenstellen in Mocker (Kr. Sch. Richter in Thorn,) katholisch.

♂ **Zur Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und Rektoren** ist eine Kommission, bestehend aus folgenden Herren ernannt worden: Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Völker-Danzig Vorsitzender, Regierungs- und Schulrath Triebel-Marienwerder, Regierungs- und Schulrath Rohrer-Danzig, Seminardirektor Schulrath Schröter-Marienburg, Gymnasial-Oberlehrer und Religionslehrer Lücke-Konitz und Seminarlehrer Engel-Löbau, zur Zeit stellvertretender Kreisschulinspektor in Riesenburg.

§§ **Altersrente.** Dem Schmiedegesellen Karl Henoch zu Mocker ist eine jährliche Altersrente von 163,20 Mk. bewilligt worden.

♀ **Die Grund- und Gebäudesteuer** ist für Thorn pro 1893|94 wie folgt festgesetzt: Grundsteuer 355,75 Mk. (356,60 Mk.), Gebäudesteuer 43 988,30 Mk. (41 738,80 Mk.). Die eingeklammerten Zahlen geben die Einschätzung für 1892|93 an. Das Mehr an Gebäudesteuer ist den Umbauten in der Stadt und den Neubauten auf den Vorstädten zuzuschreiben.

m **Verpflegungszuschuß.** Für das zweite Vierteljahr 1893 ist der Verpflegungszuschuß für Thorn, der höchste im Bereiche des 17. Armeekorps, mit 16 Pf. pro Mann und Tag festgesetzt worden. Der niedrigste Satz gilt in Konitz mit 9 Pf. pro Kopf und Tag.

? **Taschen-Fahrplan.** Wir machen auf den in heutiger Nr. veröffentlichten, nach mitteleuropäischer Einheitszeit geänderten Taschen-Fahrplan aufmerksam.

() **Ein Regierungs-Handbagger** ist nach dem Badeplatze des 21. Regiments auf der Bazarkämpe geschafft worden, um den dortigen Baderaum zu vertiefen. Der Handbagger war während des vergangenen Winters im Sicherheitshafen untergebracht.

⚮ **Zur Frage der Ausweisungen aus Rußland.** Die Prüfung der in letzter Zeit von Seiten unseres Nachbarstaates durchgeführten Ausweisungen hat dargethan, daß die Ausgewiesenen vielfach selbst die Schuld an der Maßregelung tragen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sehr vielen Personen, welche sich schon eine Reihe von Jahren in Rußland aufhalten bezw. von deutschen Eltern dort geboren worden sind, es niemals eingefallen ist, sich ihre Staatsangehörigkeit entweder durch Erneuerung ihrer Heimatspässe oder durch Nachsuchung eines Heimatscheins oder durch Eintragung in die Matrikel eines deutschen Konsulats zu wahren. Sie haben es vielmehr vorgezogen, sich überhaupt nicht um ihre Staatsangehörigkeit bezw. um ihr Vaterland zu kümmern. Herangewachsene Söhne haben nicht daran gedacht, im Vaterlande ihrer Militärpflicht zu genügen, sondern ruhig dahingelebt, bis das Verhängniß in Gestalt einer Ausweisung über sie hereinbrach. Hiernach ist es also ganz natürlich, daß, da die Handhabe der Legitimationslosigkeit vorhanden, bei dem geringsten Anlaß die Ausweisung durchgeführt wird. Diese Personen befinden sich jedoch vielfach in einer doppelten Verlegenheit, denn sie gehören, falls sie in Rußland geboren und die Eltern, wie solches vielfach der Fall, erst nach der Geburt in den russischen Unterthanenverband getreten sind, keiner Nationalität an, da sie in Rußland nicht als Russen und in Deutschland nicht als Deutsche betrachtet werden. So mußte vor einigen Tagen ein vor ca. zwanzig Jahren von Memel nach Rußland verzogener Mann, der dort sechzehn Jahre gewohnt hatte, dann nach Deutschland zurückgekehrt war und nun einen neuen Paß nach Rußland haben wollte, mit seinem Gesuche abgewiesen worden, da er in den sechzehn Jahren, die er in Rußland verbracht, sich nie um seine Zugehörigkeit gekümmert und die preußische Staatsangehörigkeit bereits seit mehreren Jahren verloren hatte.

× **Domänen-Verpachtung.** Die Domäne Grimsleben mit den Vorwerken Sansberg und Dronkau im Kreise Schrimm, zusammen 697 Hektar, soll am 28. April von der Regierung zu Posen auf 18 Jahre verpachtet werden. Der bisherige Pachtzins betrug 13 328 Mark. Die Pachtkaution ist auf 4000 Mk., das nachzuweisende Vermögen auf 100 000 Mk. festgesetzt.

♀ **Sachbeschädigung.** Der Bäcker Gustav Kirsch, welcher in der Nacht zum zweiten Feiertage auf dem Tanzboden in geistigen Getränken zuviel gethan hatte, zerschnitt auf dem Nachhausewege aus lauter Muthwillen am Bäckermeister Kurowski'schen Laden die Marquisen. Den K., welcher verhaftet wurde, dürfte für seine Böswilligkeit eine empfindliche Strafe treffen.

** **Zugeflogen** ein Kanarienvogel altstädt. Markt 34 III.

** **Gefunden** ein goldener Manschettenknopf in der Breitestraße, eine Wäscheleine an der Weichsel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 13 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 2,18 Meter. Eingetroffen sind gestern auf der Bergfahrt Dampfer „Fortuna" mit 3 Kähnen im Schlepptau, Dampfer „Thorn" auf der Thalfahrt heute mit Ladung. Wie wir vernehmen, sind die Traften, welche im Bug überwintert haben, bereits flott geworden und abgeschwommen. Die ersten Holztraften in diesem Jahre werden bereits Mitte dieses Monats hier erwartet.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 2. April. Wie bestimmt verlautet, wurde in der letzten gemeinsamen Ministerkonferenz die Vermehrung der Feldartillerie beschlossen. Bei 28 Batterie-Divisionen soll eine vierte Batterie aufgestellt werden.

Warschau, 2. April. In Podolien, der Ukraine und dem Wolgagebiete herrscht der Hungertyphus. 25 Millionen Einwohner Rußlands leiden Hungersnoth. Die von der Regierung in diesem Jahre bereits vertheilten 50 Millionen Rubel haben die Lage nicht gebessert.

Rom, 2. April. In einem Orte unweit Turins ist die Cholera ausgebrochen, es sind bereits mehrere Todesfälle zu konstatiren. Hier wird dieser Vorfall vollständig mit Stillschweigen übergangen.

London, 2. April. Am Freitag fand hier eine furchtbare Feuersbrunst statt, die heftigste seit einem Jahrzehnt. Dieselbe zerstörte die Druckerei von Sudd und Co. in der City sowie 13 bedeutende Geschäfts- und Waarenhäuser. Der Brandschaden wird auf über 2 Millionen Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4. April	2,17	über	Null
„	Warschau, den 29. März . . .	1,74	„	„
„	Brahemünde, den 30. März . .	5,02	„	„
Brahe:	Bromberg, den 30. März . . .	5,30	„	„

Handelsnachrichten.
Thorn, 4. April.

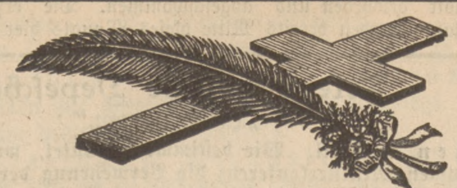
Wetter trübe, regnerisch,
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen anhaltend flau, 129/31pfd. bunt 135|36 Mk. 131/33pfd., hell 137|38 Mk. 135|36pfd., hell 149|41 Mk. — Roggen flau 120/24pfd., 110/13 Mk. — Gerste flau, Futterw. 102/104 Mk., Brauw. nach Qualitä 126/142 Mk. — Erbsen Futterw. 113/117 Mk. — Hafer 130|33 Mk. — Lupinen flauer, blaue 88|91 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 1. April.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		4. 4. 93.	1. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,05	213,—
	Wechsel auf Warschau kurz	210,30	212,50
	Preußische 3 proc. Consols	87,40	87,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,80	64,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	98.	97,90
	Disconto Commandit Antheile	192,75	193,62
	Oesterreichische Banknoten	167,95	168,20
Weizen:	April-Mai	150,70	150,20
	Mai-Juni	152,20	152,—
	loco in New-York	75,½	75,¼
Roggen:	loco	129,—	128,—
	April-Mai	131.	130,—
	Mai-Juni	133.	132,—
	Septb.-Oktob.	137,50	136,20
Rüböl:	April-Mai	49,10	49,40
	Sept.-Oktob.	50,50	50,70
Spiritus:	50er loco	55,90	55,50
	70er loco	36,10	35,40
	April-Mai	35,20	34,90
	Mai-Juni	35,30	35,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.



Am 2. d. Mts. entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser Vater, Bruder und Großvater, der Handschuhmachermeister

Hermann Dressler

im 56. Lebensjahre, wovon statt besonderer Anzeige hierdurch allen Freunden und Bekannten Mittheilung gemacht wird.
Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 27, nach dem St. Georgen-kirchhof statt. (1213)

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Jacoby** in **Hettstedt i. S.** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im April 1893.

Adolph W. Cohn u. Frau.

Martha Cohn,
Siegfried Jacoby,
Verlobte.

Thorn — Hettstedt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1893 auf den städtischen Abholzungsländereien gegen Zahlung von 15 Mk. pro Stück Rindvieh und 3 Mk. pro Ziege einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum **10. April d. Js.** beim Herrn Förster in Barbarken anzugeben. (1246)

Thorn, den 24. März 1893.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 26. März bis 1. April 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno, Sohn des Kochs Eduard Welke. 2. Wanda, Tochter des Hilfsbremsers Stephan Patecki. 3. Oswald, Sohn des Schlossers Gustav Didschuns. 4. Maria, unehel. T. 5. Marianna, Tochter des Tischlers Wladislaw Bialynski. 6. unben. Tochter des Pfarrers Bruno Stachowitz. 7. Leo, Sohn des Arb. Anastasius Dielinski. 8. Bogislaw, Sohn des Arb. Mathaeus Jagielski. 9. Margarethe, Tochter des Schiffseigenthümers Emil Brehmer. 10. Hulda, Tochter des Eisenbahnschaffners Wilhelm Ernst. 11. Irma, Tochter des Schuhmachermeisters Martin Schmidt. 12. Anna, Tochter des Postassistenten Adolf Thiele. 13. Walter, Sohn des Büchsenmachers Görnemann. 14. Marie, Tochter des Tischlermeisters Joseph Radzanowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Jakob Rohde, 52 J. 2 M. 2 Wittwe Mathilde zum Felde geb. Weinschenck 71 J. 2 M. 3. Musketier Johann Mlynski 20 J. 10 M. 4. Pantoffelmacher Johann Suder, 36 J. 7 M. 5. Willy, 1 J. 2 M., Sohn des Barbiers Friedrich Schött. 6. Frau Barbara Ziranek geb. Gradowski, 61 J. 5 M. 7. Frau Caroline Malzahn geb. Gablitz, 60 J. 8. Wittwe Pauline Meyer geb. Hirsch, 73 J. 1 M. 9. Kurt, 7 M., Sohn des Kaufmanns Oskar Tubenthal. 10 Wittwe Marie Kulpinski geb. Kaminski 76 J. 5 M. 11. Schiffer Anton Czarzynski, 66 J. 12. Frau Marianna Piechoczynski geb. Richlewski., 75 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmachergeselle Franz Dobruchowski-Mocker und Julianna Achtabowski. 2. Schuhmacherges. Johann Pelek und Auguste Will-Mocker. 3. geprüfter Lokomotivheizer Emil Fuhrmeister-Graudenz und Louise Ackermann.

Standesamt Podgorz.

Vom 14. bis 31. März 1893 sind gemeldet:

als geboren.

1. Oberlazarethgehilfe Paul Bork-Rudak, Tochter. 2. Arb. Wilhelm Volgmann, Sohn. 3. Schachtmeister Fritz Miehlke, T. 4. Kgl. Forstaufseher Johannes Schooff, T. 5. Hilfslademeister Karl Engel-Stewken, S. 6. Locomotivführer Robert Schilling, S. 7. Locomotivführer Emil Busse-Piaske, T. 8. Hilfsweichensteller Ludwig Engel, S. 9. Arb. Martin Finorinski-Ottlotschin, S. 10. Dienstmagd Elise Rogatz-Piaske, T. 11. Arbeiter Hermann Schön, T. 12. Rangirmeister Wilh. Hebler, T. 15. Hilfslademeister Friedrich Köpp-Stewken. 16. Schuhm. Joseph Skowronski, S. 17. Ww. Louise Lindemann, T. 18. Hilfswärter August Schmidt-Bahnhof Ottlotschin, T.

als gestorben.

1. Arthur Riedel, 3 M. 2. Ww. Anna Stange-Rudak, 68 J. 3. Wilhelm Kubarth, 2 J. 5 M. 4. Frieda Minkley, 6 M.

zum ehelichen Aufgebot

1. Arb. Wilh. Friedr. Reinhard Schönherr und die Schiffbauerwittwe Amalie Mathilde Sellnau geb. Schmidt. Arb. Emil Robert Hoffmann und die Arbeiterwittwe Ernstine Wilhelmine Schultz geb. Löwe. 3. Bahnarbeiter Friedr. Wilhm. Heise und die Arbeiterwittwe Bertha Wilhelmine Kremin geb. Kilinski, beide aus Stewken. 4. Gastwirth Felix Jacobus Szczepanowski-Schönsee u. die unverehelichte Ludwika Czajkowski-Piaske.

ehelich sind verbunden.

Hilfsbremser Franz Konrad Matejewski und die Wirthin Josephina Komorowska geb. Kozlowska.

Das Pfandleihgeschäft befindet sich **Schillerstr. 12, II** **Silbermann.**

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß anläßlich der Kontrolle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung seitens der Kontrollbeamten der Versicherungsanstalt mehrfach die Beobachtung gemacht ist, daß die in den Quittungskarten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, ausgewanderter und verstorbener Versicherter verwendeten Beitragsmarken abgelöst und in den Karten anderer Versicherter abermals verwendet worden sind.

Wir machen hierbei auf das Unzulässige dieses Verfahrens und die in § 154 Absatz 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 vorgesehene Strafbestimmung aufmerksam, wonach die abermalige Verwendung bereits einmal verwendeter Marken **mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten** und beim Vorhandensein mildernder Umstände **mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Haft** bedroht wird.

Die Karten ausgewanderter und verstorbener Personen sind, soweit sich solche im Besitze von Arbeitsgebern pp befinden sollten, sofort an unsere Ausgabestelle abzugeben.

Die Karten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, unterliegen der Ablieferung nur dann, wenn diese Versicherten nicht beabsichtigen, weiterhin versicherungspflichtige Beschäftigung auszuüben oder das Versicherungs-Verhältniß freiwillig fortzusetzen.

Thorn, den 28. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1—2jährige Birken- und Akazienpflänzlinge werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangabe baldigst erwünscht.

Thorn, den 22. März 1893. (1229)

Der Magistrat

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (218)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

6 Zim Erdgeschoß 600 „ Hofstr. 7.
4 Zim m., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
4 Zim. 3. „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et. 216 „ Mellinstr. 92.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. Schulst. 22.
1 „ 1. „ 20 möbl. dto. 13.
3 „ 2. „ 270 Mk Mauerstraße 67.
1 „ Hofw. 96 „ Tuchmacherstr. 4.
2 „ 2. Et., 30 möbl. Schulstraße 22
2 „ 4. „ 195 Mk. Jakobsstr. 17..
5 „ dto 650 Mk. Gerechtestr. 25.
1 Kellerwohn. 60 „ dto. 74.
1 Zim.. 3. Et. 90 „ Klosterstraße 21. .
1 Kellerwohn. 150 „ dto. 21.
5 Zim. 1. Et. 1050 „ Coppernicusst. 5.
5 „ 2. „ 650 „ Breitestraße 36.
3 „ Garten 300 „ Gerberstr. 13/15
2 „ 2. „ 200 „ Bäckerstr. 21.
1 „ u. Zub. pt. 135 „ Mellinstr. 64.
1 „ u. Zub. pt. 135 „ „ 64.
6 „ 1. „ 1000 „ Mellinstr 89.
Laden, 1 St. u. K. 600 Mk. Bäckerstr. 29.
2 Zim. 1. Et. 140 Mk. Marienstr. 13.
1 Z. m. 1 Et. 21 Mk Marienstr. 13.
Eingerichtete Schlosserwerkstatt 600 Mk. Marienstraße 13.
3 Zim. 1. Et. 370 Mk. Mauerstr. 36.
2 Zim. 2. Et. 270 Mk. Mauerstr. 52.
2 Zim. 2. Et. 210 Mk. Baderstr. 4.
2 Zim. 3. Et. 250 Mk. Baderstr. 7.
3 Zim. Erdg. 240 Mk. Hofstr. 8.
4 Zim. part. 450 Mk. Klosterstr. 20.
4 Zim. 1. Et. 500 Mk. Klosterstr. 20.
4 Zim. 2. Et. 450 Mk. Klosterstr. 20.
7 Zim. 2. Et. 1000 Mk. Schulstraße 23.

„Unsere Gesellschaft“,

das **eleganteste illustrirte Witzblatt** Deutschlands, beginnt mit dem 1. April ein neues Quartal. **„Unsere Gesellschaft“** erscheint wöchentlich einmal (Freitags) und kostet pro Quartal für Deutschland Mk. 1,50, für das Ausland 3 Frcs. Probenummern gratis und franco durch die **Expedition, Berlin S., Neue Roßstraße 23.** (1198)

Eröffnung

Sonnabend, den 1 April 1893.

L. Gelhorn's Weinstuben.

Original-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

(1254) **J. Popiolkowski.**

Münchener Hackerbräu.

(1314) **Generalvertreter M. Kopczynski,** Biergroß-Handlung

Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserl. Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Breitestrasse 40.

F. Menzel,

(1307) Handschuhmacher u. Bandagist.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt u. Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier am Platze, **Breitestraße Nr. 37,** eine

Cigarren-, Cigaretten- & Tabak-Handlung

eröffnet habe. Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern setzen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle, zeichne mit Hochachtung (1297)

K. Stefanski.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

Meyers Conversations-Lexikon,

17 Bde. eleg geb. à 10 Mark.

Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, offerire dasselbe gegen **monatliche** Theilzahlungen von nur **Drei Mark** (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Convers.-Lexikon **mit 40 M.** in Zahlung genommen. (1223)

Walter Lambeck.

Robert Neumann,

Königsberg in Pr., Vorder-Roßgarten Nr. 22 empf. unter **Garantie** seine

Patent-Stahlpanzer-Geldschränke

privilegirt in ganz **Europa** und **Amerika;** einzig bewährt bei den **amtlichen** Proben in **Königsberg, Berlin** und **Wien.** (1143)

Stähl. Cassetten, auch zum An- und Losschließen und mit Geheimbolden in **großer Auswahl.**

Preiscourante gratis und franco. **Vertreter außerhalb werden gesucht.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, in der **Kulmerstraße Nr. 15,** schrägüber dem Hotel „Thorner Hof“ ein

Schuh- & Stiefelwaaren-Geschäft

verbunden mit Reparatur-Werkstatt, eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage versetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- u. Kinderschuhen, überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln halten.

Alle Waaren werden unter meiner Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführnng. Indem ich dieses mein junges Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung.

Da Herr **Kwiatkowski** nach Strasburg verzieht, so bitte ich die geehrten Herrschaften, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. (1290)

Hochachtungvoll und ergebenst

J. Angowski, Schuhmachermeister

Thorn, im April 1893.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation u. Wasserleitung

und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft** von (1239)

R. Schultz,

Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Pianino der Neuzeit entsprech., in Eisen gebaut, vorzügl. Ton, billig zu verkaufen. Culmerstr. 342

Für Bahnleidende!

Mein Atelier befindet sich **Breitestraße 21.**

(1268) **Alex. Loewenson.**

Empfehle mein großes Lager in

Herren- Damen- und Kinder-Stiefeln

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden modern, sauber und schnell angefertigt.

Adolph Wunsch,

(1233) Elisabethstr. 3.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren** halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten und **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt. (1317)

S. Grollmann, Goldarbeiter.

8 Elisabethstraße 8.

Ich wohne jetzt

Coppernikusstr. Nr. 20

(im **Dr. Kugler**'schen Hause).

(1241) **Dr. Jaworowicz.**

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 4. April cr.

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

(1313) **Hiege,** Stabshoboist.

Handwerker-Liedertafel

Mittwoch, den 5. April cr.

Hauptversammlung

Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl.

Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager von

Gesangbüchern, Gebetbüchern, Gedenkbüchern,

ernsten u. religiösen

Geschenkbüchern

in den einfachsten wie feinsten Ausstattungen!

Reizende Confirmations-Karten.

Walter Lambeck,

Buchhandlung. (1008)

Knaben-Mittel- und Gemeindeschule.

Das neue Schuljahr wird für die Gemeindeschule am 6., für die Mittelschule am 11. April beginnen.

Die Aufnahme findet am **Donnerstag u. Freitag,** d. **6.** u. **7. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt.

Von Kindern, die noch keine Schule besucht haben, sind der Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Konfession sind, der Taufschein, von Schülern, welche aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1881 geboren sind, der Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen. (1214)

Lindenblatt.

Vorbereitung für Septima und Sexta.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 11. April.** Anmeldungen von Schülern nehme ich täglich entgegen. (1274)

Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Gerechtestraße 13.

Das neue Schuljahr in meiner königl. konzessionirten

Privatschule

beginnt **Dienstag, den 11. April.** Zur Annahme von Schülerinnen bin ich täglich bereit. (1275)

Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Gerechtestraße 13.

Jüdische Religionsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonntag den 9. cr. Vormittags von 9—10 Uhr** im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt. (1308)

Rabbiner Dr. Rosenberg,
Dirigent.

Bin zurückgekehrt

(1316) **Dr. R. Heyer.**

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 4. 93.

L. Zug n. Insterb. 12,34 Nacht.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.20	11.54	7.01	—
Bromberg	7.18	11.49	5.43	10.48
Culmsee *	7.44	10.43	2.10	6 07
Inowrazlaw §	6.51	11.52	7.06	10.50
Insterburg †	7.10	10.53	2.01	7.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na	Abd.
Alexandrowo	9.36	—	2.53	9.57
Bromberg	6.45	10.31	5.43	12.11
Culmsee *	8.38	11 26	5.02	10.03
Inowrazlaw §	6.53	10 00	6.46	10.30
Insterburg †	6.29	11.32	5.23	10. 21

§ 3.31 Nachm.

§ 1.44 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.